



**FOKUSTHEMA**

## Kompetenter Partner für Gesundheit und Pflege

**AKTUELL BERLIN**

Staatssekretär Karl-Josef Laumann im Interview

**PFLEGEN UND BETREUEN**

Ein Stück Normalität zurückgeben



#### UNSER TITELBILD

zeigt Rotkreuzschwester Bettina Klatt. Sie ist Mitglied der Bremischen Schwesternschaft vom Roten Kreuz e.V. und im Rotes Kreuz Krankenhaus Bremen tätig



#### EDITORIAL

3 Frauen in der Pflege

#### BERUFSETHISCHE GRUNDSÄTZE

8 Werte, die verbinden! Menschlichkeit

#### PFLEGEN UND BETREUEN

- 15 Die School Nurse
- 16 Erlösrelevante Zusatzentgelte erfolgreich einsetzen
- 18 „Mein berufliches Zuhause“
- 20 Risikofaktor Unter- bzw. Mangelernährung
- ▶ 24 Ein Stück Normalität zurückgeben
- 25 „Quereinsteiger“ in die Pflege

#### 22 SCHÜLERINNEN

#### MANAGEMENT UND PERSONALENTWICKLUNG

27 Studie beweist: Burnout ist vermeidbar

#### SCHWESTERSCHAFTEN

- 29 **BREMEN:**  
Führungswechsel in Bremen
- 30 **AMBERG:**  
Betriebssport einmal etwas anders
- 31 **BERLIN:**  
Professionelle Gesundheitsversorgung seit 140 Jahren

#### BILDUNG

- 33 **WERNER-SCHULE VOM DRK**  
KompetenzKompass 2015
- 34 **WERNER-SCHULE VOM DRK**  
Wir machen den Unterschied?
- 36 **WERNER-SCHULE VOM DRK**  
Geschlechtergerechte Sprache in der Pflege
- 37 Nachwuchsführungskräfte fördern
- 38 Wie wachsen Lehrer und Schüler über sich hinaus?

#### INTERNATIONAL

40 Im Kampf gegen Ebola

#### INFORMATION UND SERVICE

- 6 Aktuell
- ▶ 10 Aktuell Berlin:  
Staatssekretär Karl-Josef Laumann im Interview
- 32 Schwesternschaften aktuell
- 42 Wir trauern
- 43 Buchempfehlungen, Impressum

# Die School Nurse

## Neues Berufsfeld für interessierte Pflegefachpersonen

► Mia, 7 Jahre alt, ist seit ihrer Geburt Diabetikerin. Mehrmals täglich muss ihr Blutzuckerspiegel kontrolliert werden. Sie trägt eine Insulinpumpe; oft benötigt sie jedoch zusätzliche Bolusgaben, wenn sie sich aufregt oder anstrengt. Bis zu viermal im Monat muss der Klassenlehrer die Eltern anrufen, weil Mia über- oder unterzuckert ist. Dann muss das Mädchen auf der Couch im Sekretariat auf Mama oder Papa warten.

In vielen Ländern sind die Schulen auf die Betreuung von Kindern mit chronischen Krankheiten vorbereitet: Großbritannien, Finnland, Schweden, die USA, Australien, China, Korea und viele andere Länder setzen School Health Nurses<sup>1</sup> (kurz School Nurses<sup>2</sup>/Schulgesundheitspflegerinnen und -pfleger) zur Versorgung sowohl bei Akut- und chronischen Krankheiten, Erste-Hilfe-Maßnahmen als auch bei der Gesundheitsförderung ein.



**Viele Länder setzen bereits School Health Nurses zur Versorgung sowohl bei Akut- und chronischen Krankheiten, Erste-Hilfe-Maßnahmen als auch bei der Gesundheitsförderung ein.**

Träumen wir ein wenig: Bei Mia informiert der Klassenlehrer die School Nurse. Diese wendet sich an die Eltern und die Kinderärztin. Zusammen mit ihr gelingt es, Mias Diabetes besser einzustellen. Zusätzlich erarbeitet die School Nurse einen Ernährungsplan mit Mia und ihren Eltern. Sie unterstützt das Mädchen bei der regelmäßigen Blutzuckermessung in der Schule. Bei Bedarf spritzt sie Insulin oder gibt Mia zu essen. Sie hört zu und macht Mut. In der Klasse hält die School Nurse eine Schulstunde zu Diabetes: Die Kinder lernen, was das Insulin im Körper bewirkt. Jetzt können sie Mia viel besser verstehen. Berechtigte Vorbehalte der Lehrerschaft, Mia z. B. zu Ausflügen mitzunehmen, werden relativiert.

Immer mehr Schulkinder in Deutschland leiden wie Mia an chronischen Erkrankungen. Allergien und Asthma, Rheuma, Diabetes, Übergewicht und Aufmerksamkeitsdefizitsyndrome – die aktuelle KIGGS-Studie (Robert-Koch-Institut 2014) zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland zeigt: Bis zu 10 % der Kinder eines Schuljahrgangs leiden an lang anhaltenden körperlichen und psychischen Auffälligkeiten. Synchron zur Erwachsenenwelt verschiebt sich das Krankheitsspektrum von ehemals vorherrschenden akuten infektiösen zu chronischen Erkrankungen.

School Nurses unterstützen chronisch kranke Schülerinnen und Schüler. Sie übernehmen jedoch auch Public Health-geprägte Aufgaben, wie z. B. die Planung gesunder Mahlzeiten in der Schulmensa, Bewegungsangebote in Freistunden oder die gesundheitsförderliche Gestaltung des Pausenhofs. Sie fördern die Inklusion von Kindern mit Behinderung und beraten Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrerinnen und Lehrer.

Nach dem Setting-Ansatz der WHO ist die Schule die maßgebliche Lebenswelt für Kinder und Jugendliche. Dort wird Gesundheit gelernt, erfahren und gefördert. Es erscheint daher sinnvoll, auch in Deutschland Pflegefachpersonen nach dem international bewährten Vorbild der School Nurses einzusetzen. Denn die Verknüpfung der Bereiche Bildung und Gesundheit fördert ein gesundes Aufwachsen und damit auch den Bildungserfolg. Interessierte Pflegefachpersonen können sich hier ein neues Berufsfeld erschließen; Informationen dazu gibt es u. a. in der Broschüre „Gesund aufwachsen – Schulgesundheitspflege in Deutschland“, die der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe e.V. (DBfK) Ende 2014 herausgegeben hat.

### Autorin

#### Andrea Weskamm

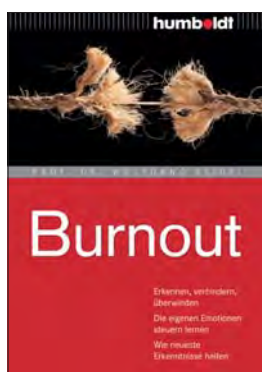
Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe – Bundesverband e.V., Referentin und Projektleiterin Kompetenzzentrum Familiengesundheitspflege  
www.dbfk.de



<sup>1</sup> School Nurse bezeichnet sowohl weibliche als auch männliche Pflegepersonen im englischen/amerikanischen Sprachgebrauch.

<sup>2</sup> In diesem Beitrag wird die kurze Bezeichnung School Nurse verwendet. In der Literatur wird synonym auch der Begriff School Health Nurse bzw. School Health Nursing verwendet.

## Burnout



Burnout ist eine Krankheit unserer Zeit. Unsere Gesellschaft fordert Menschen oft dauerhaft auf, über ihre Grenzen zu gehen. Dieser Herausforderung ist kaum jemand gewachsen. Der Überforderte zeigt schließlich gefährliche Symptome: Er schläft immer schlechter, kann sich nicht mehr konzentrieren, ist kraftlos und wird krank. In eine solche Situation kann jeder Mensch geraten –

egal, wie gesund er vorher war. Es ist daher wichtig, Burnoutsymptome frühzeitig zu erkennen und vorbeugend entgegenzuwirken.

Der Ratgeber „Burnout“ von Professor Wolfgang Seidel zeigt neue psychologische Strategien. Der Autor deckt Psycho-mechanismen auf, erklärt angeborene Reaktionen auf modernen Stress oder warum die Emotionen außer Kontrolle geraten. Er erläutert ganz praktisch, wie jeder Einzelne selbst verhindern kann, in diesen Teufelskreis zu geraten – oder wieder aus ihm herauskommt.

Prof. Dr. med. Seidel, Wolfgang „Burnout“, humboldt 2012, 212 Seiten, 12,95 Euro, ISBN 978-3-86910-323-5

## Qualitätssicherung

Qualitätssicherung in der Pflege ist eine strategische Aufgabe des Managements. In diesem Buch werden zwei zentrale Instrumente der Qualitätssicherung vorgestellt: Pflegebegleitung und Pflegevisite.

Beide Instrumente basieren auf dem Pflegeprozess und lassen sich – zumindest in ihren Grundzügen – schnell in einer Einrichtung installieren. Aber sie stellen auch Anforderungen: an die Kompetenz der Pflegekräfte, ihre Aus- und Fortbildung.

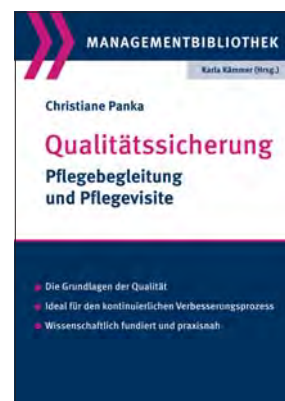
In diesem Buch werden beide Instrumente inhaltlich und formal dargestellt, in ihrem Ablauf erklärt und in ihren Konsequenzen erläutert. Schwerpunkte sind dabei Pflegecontrolling, Kommunikation und direkte Pflegebegleitung im Alltag.

Dr. phil. Panka, Christiane „Qualitätssicherung“, Schlütersche Verlagsgesellschaft 2014, 144 Seiten, 12,95 Euro, ISBN 978-3-89993-314-7

## Klinische Ernährungsmedizin

In der medizinischen Versorgung bekommt die Ernährung einen immer größeren Stellenwert. Zum einen sind heute Nahrungsmittelunverträglichkeiten häufiger anzutreffen, andererseits wird eine Ernährungstherapie bei mehr Krankheitsbildern als adjuvante Therapie eingesetzt. Dieses Buch bietet einen umfassenden Überblick zu klinischen Aspekten der Ernährungsmedizin und deckt zudem bisher wenig beschriebene Themenbereiche (z. B. Metabolische Programmierung, Ernährung und Schlaf, Schizophrenie etc.) ab. Ein weiterer Schwerpunkt wurde bei Stoffwechselerkrankungen und deren Bedeutung in der Pädiatrie gesetzt. Neben den (patho)physiologischen Erklärungen zu den einzelnen Themen wurde durch Zusammenarbeit von Ärzten und Diätologen auf die praktische Durchführung einer Ernährungstherapie Wert gelegt.

Ledochowski, Maximilian (Hrsg.) „Klinische Ernährungsmedizin“, Springer 2010, 1028 Seiten, 114,99 Euro, ISBN 978-3-211-88899-5



## Impressum

### Herausgeber:

Verband der Schwesternschaften vom Deutschen Roten Kreuz e.V. (VdS) Postanschrift für Redaktion und Herausgeber: Carstennstr. 58-60, 12205 Berlin  
Tel. 0 30/84 78 29-0, Fax 0 30/84 78 29-25,  
E-Mail: drk-schwesternschaften@drk.de,  
www.rotkreuzschwester.de

### Gesamtleitung Kommunikation:

Alexandra-Corinna Rieger, VdS

### Redaktion:

Alexandra-Corinna Rieger, VdS (verantwortlich); Birte Schmidt, VdS; Oberin Marion Harnisch, DRK-Schwesternschaft Hamburg e.V.; Gerd Klein, Werner-Schule vom DRK

### Verlag:

Verlag W. Wächter GmbH  
Bismarckstraße 108, 10625 Berlin  
Tel. 0 30 / 3 18 69 01-0, Fax 0 30 / 3 12 82 04

### Anzeigen:

Verlag W. Wächter GmbH, Sylvia Stanulla (verantwortlich), Tobias Laufs, Bismarckstraße 108, 10625 Berlin,  
Tel. 0 30 / 3 18 69 01 18, Fax 0 30 / 3 12 82 04,  
E-Mail: laufs@waechter.de

### Abonnementverwaltung:

Gisela Puhst, Verlag W. Wächter GmbH,  
Tel. 04 21 / 3 48 42-21, Fax 04 21 / 3 47 67 66,  
E-Mail: puhst@waechter.de

Druck: Vogel Druck- und Medienservice GmbH,  
97204 Höchberg

Fotos: Titel: VdS/Frank NeBlage; S. 4: Frankfurter Rotkreuz-Kliniken e.V.; S. 6 oben: DRK; S. 7 oben: ASB/B. Bechtloff, unten: Stefan F. Sämmer, rechts: A. Zelck / DRK e.V.; S. 8: Sylvia Habl, Schwesternschaft München vom BRK e.V.; S. 10 oben: Holger Groß, unten/S. 11 oben und S. 12 unten: VdS/Michael Handelmann; S. 11 unten: VdS/Frank NeBlage; S. 12 oben: www.thomas-raese.de; S. 13: bella fotografie & design; S. 14: BMG/Schinkel; S. 16/17: WKK/Bornholt; S. 18: Württembergische Schwesternschaft vom Roten Kreuz e.V.; S. 20 oben: Rotes Kreuz Krankenhaus Kassel; S. 22: Frankfurter Rotkreuz-

Kliniken e.V.; S. 23: DRK-Schwesternschaft Clementinenhaus e.V.; S. 24: Bremische Schwesternschaft vom Roten Kreuz e.V.; S. 29 links: Susanne Krebser, rechts: Gerhard Reuß; S. 30: Klinikum St. Marien Amberg; S. 31: DRK-Schwesternschaft Berlin e.V.; S. 32 oben: DRK Kliniken Berlin, unten: Schwesternschaft München vom BRK e.V.; S. 34: VdS/Michael Handelmann; S. 35: Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V.; S. 37: Bildungszentrum Schlump; S. 38/39: Frankfurter Rotkreuz-Kliniken e.V.; S. 40 links: Victor Lacken/IFRC, rechts: Katherine Mueller/IFRC; S. 41: Dirk Bannert/Bundeswehr/DRK; S. 42: GMH/Christiane Bach

### Erscheinungsweise:

4 x jährlich. Schutzgebühr je Ausgabe für Nichtmitglieder: 4,00 Euro inklusive Mehrwertsteuer und Postvertriebsgebühren.

Für eine bessere Lesbarkeit wird in den Beiträgen, bis auf wenige Ausnahmen, die männliche Form verwendet. Diese steht für beide Geschlechter und wird als neutraler Begriff verstanden.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Haftung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion. Sie behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.